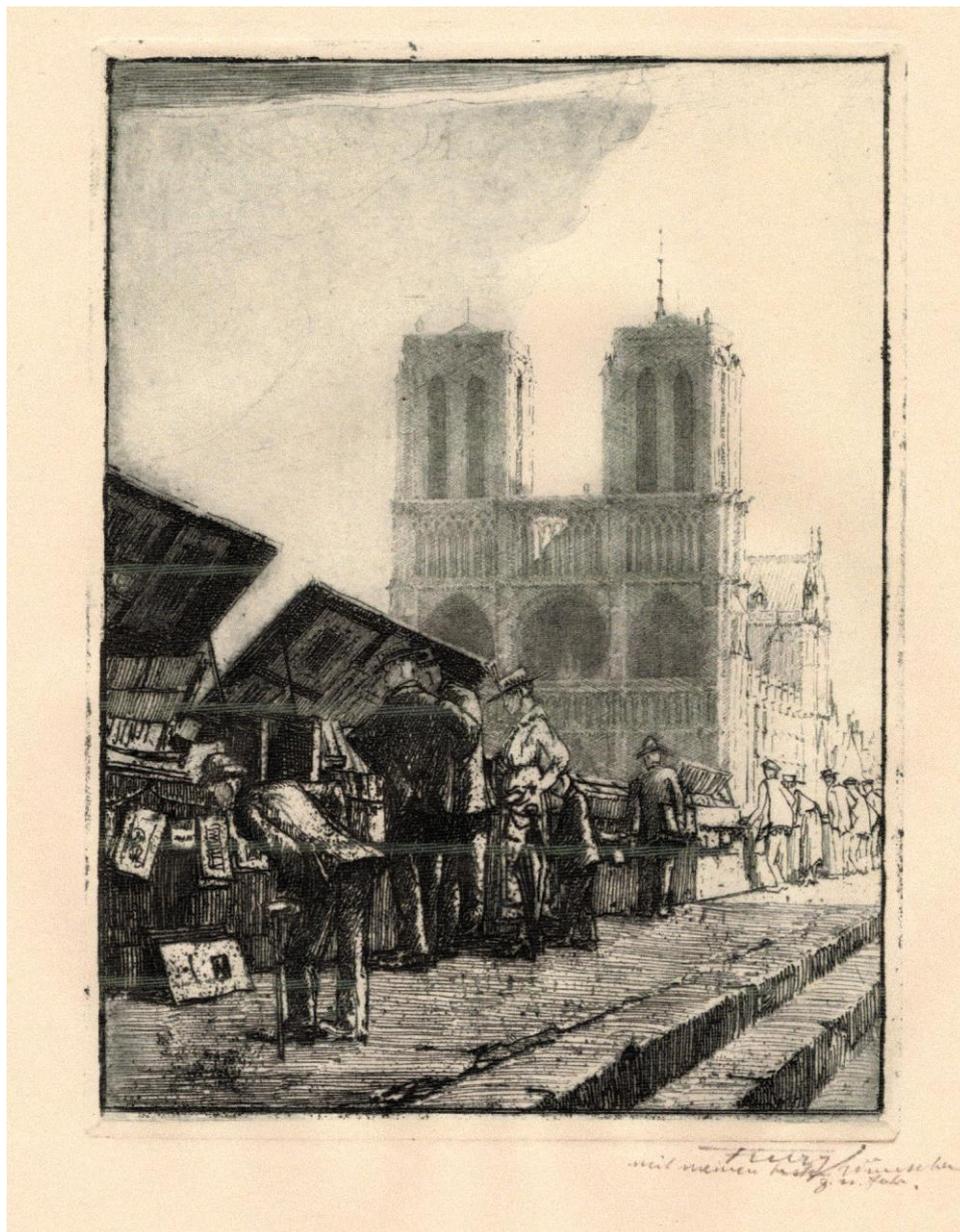


SELCEXPRESS

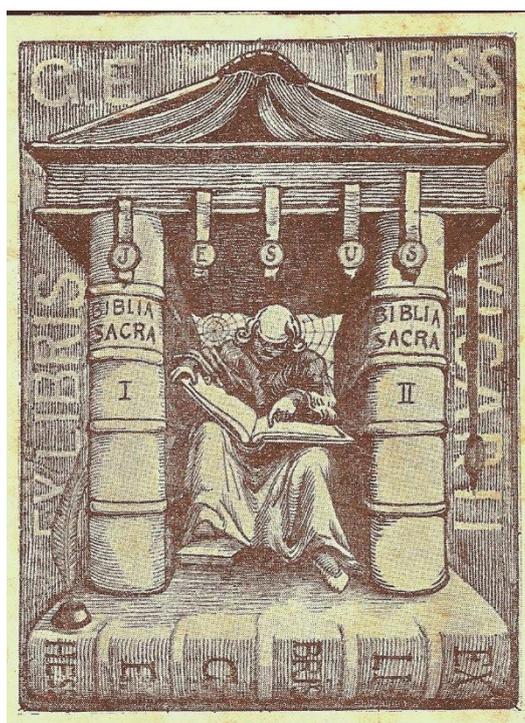
SCHWEIZERISCHER EXLIBRIS CLUB • CLUB EXLIBRIS SUISSE • CLUB EXLIBRIS SVIZZERO

Nr. 114 / April 2020



Inhalt

- 3 100 Jahre Nobelpreis für Carl Spitteler
- 4 Tagungen / SELC Tagung 2020 in Baden
- 5 Das Kaleidoskop im Exlibris
- 6 Die Exlibris-Sammlung von Ruth Irlet in der Zentralbibliothek Zürich
- 14 Aus alten Zeiten
- 18 Ausstellungen
- 19 Mitgliederinformationen / Für Sie notiert



Künstler unbekannt, Cliché, o. J.

Redaktion: Alice Aeberhard (aa), Römerweg 10,
 CH-8302 Kloten. E-mail: redaktion@exlibris-selc.ch
 Erscheint dreimal jährlich
www.exlibris-selc.ch

Konto Postcheque:
 Schweizerischer Exlibris-Club Kloten
 Konto: 30-14526-7
 IBAN: CH83 0900 0000 3001 4526 7
 BIC (SWIFT): POFICHBEXXX

Titelbild: Paul Flury, Notre Dame de Paris, C3, in Erinnerung an den verheerenden Brand vom 15./16. April 2019.

Beilage: Rechnung für den Jahresbeitrag 2020

Vor 100 Jahren ...

Wurde Carl Spitteler der Literatur Nobelpreis überreicht

Carl Spitteler (1845–1924) erhielt als erster Dichter aus der Schweiz im Jahr 1919 den Nobelpreis für Literatur, der ihm allerdings erst 1920 überreicht wurde. Dieser Preis wurde ihm in besonderem Hinblick auf sein mächtiges Epos «Olympischer Frühling» verliehen. Wahrscheinlich spielte aber auch Spittelers Haltung im ersten Weltkrieg eine Rolle. 1914 sprach er sich für die Neutralität der Schweiz aus und gegen die Vereinnahmung seines Werkes durch den deutschen Nationalismus. Spitteler veröffentlichte auch als Felix Tandem.



Carl Spitteler ¹

Von Spitteler gibt es auch etliche Aphorismen, hier eine kleine Auswahl.

«Carpe diem», hat einmal jemand gesagt. Das heisst auf Deutsch: Freue dich, solange du gesund bist, ob das nun mit Sechseläuten und Jass, oder Tanz und Fastnacht, oder Reisen und Toiletten, oder Rosen und Kamelien geschieht, einerlei; das muss jeder selber am besten wissen. Aber wer im Frühling darüber jammert, dass später der Herbst kommt, oder von einem schönen Mädchen ächzt, dass sie einmal Großmutter wird, oder von einem hübschen Gärtchen jeremiaut, dass es möglicherweise einmal erfriert, der ist ein Schwachmatikus. ²»

Schwierigkeiten heilt man nicht mit Gewalt und Kalamitäten, nicht mit Beschlüssen, sondern mit Klugheit und Vorsicht.

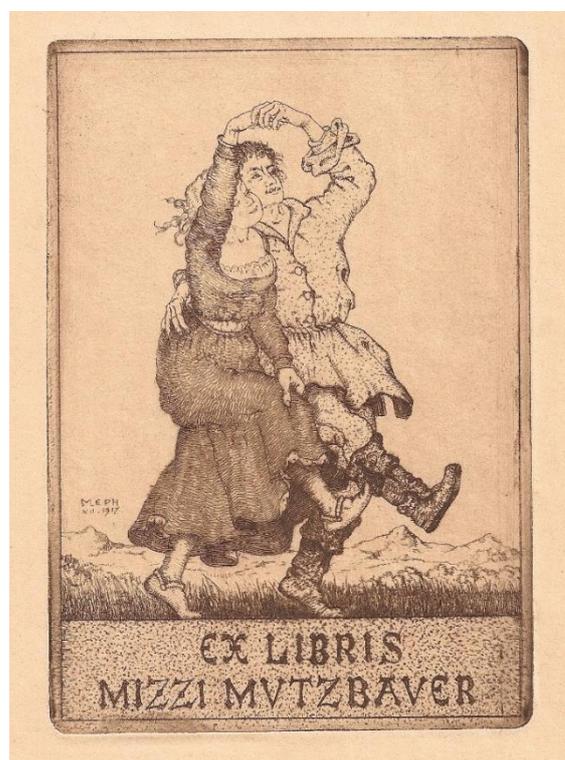
Die Phantasie ist die schönste Tochter der Wahrheit, nur etwas lebhafter als die Mama.

Ein Herz muss dann und wann an seinem Glück sich laben, es muss der Liebe viel und etwas Frohsinn haben.

Eerbtes Urteil: Vorurteil.

Selbst zum Genuss des Glücks bedarf man Mut.
Carl Spitteler.

Leider habe ich direkt zu Carl Spitteler kein Exlibris gefunden. Aber dieses tanzende Paar aus der Zeit Spittelers passt doch ganz gut.



Martin Philipp, C3, 1917

aa

¹ Foto Portrait von Carl Spitteler 1905 Zentralbibliothek Zürich, via Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Spitteler#/media/Datei:Portr%C3%A4t_von_Carl_Spitteler.jpg (Zugriff vom 15.10.2019)

² Die vorliegenden Aphorismen siehe unter: <https://www.aphorismen.de/zitat/> (Zugriff vom 15.10.2019)

Tagungen

- Die Tagung der Deutschen Exlibris-Gesellschaft (DEG) findet vom **30. April bis 3. Mai 2020** in Bad Bramstedt statt; Tagungshotel ist der Köhlerhof.
- Der FISAE-Kongress wird vom **12. bis 16. Aug. 2020 in London** durchgeführt. Die Bookplate Society veranstaltet den 38. FISAE-Kongress in einem grossen Hotel in Central London, in der Nähe des Britischen Museums.

SELC-Tagung 2020 in Baden / AG

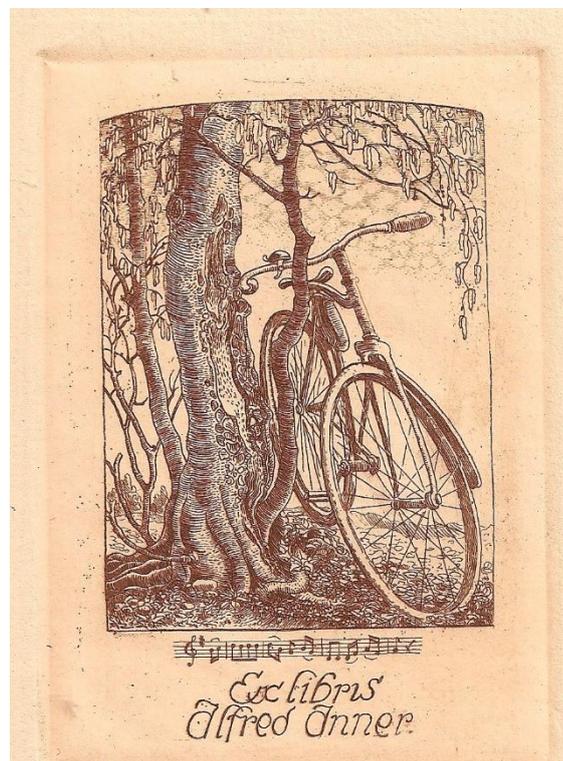
Die nächste SELC-Jahrestagung findet am **12. September 2020** statt. Es wird wieder eine eintägige Veranstaltung sein. Wir treffen uns im Trafo Hotel, das ab Bahnhof Baden in wenigen Gehminuten erreichbar ist.

Adresse; Trafo Hotel, Bruggerstrasse 56 Baden / AG,
Tel.: +41 (0)56 203 80 80 oder www.trafohotel.ch.
E-Mail: home@trafohotel.ch

Wie üblich bietet auch diese Tagung die Gelegenheit Exlibris zu tauschen und zu kaufen.

Auch wenn Sie nicht mit dem Fahrrad anreisen, Ihre Anmeldung ist erwünscht. Bitte schreiben Sie an: petra.barton@bluewin.ch.

Das abgebildete Exlibris ist von Emil Anner, C3, 1912. Dieser Künstler wurde am 23.03.1870 in Baden geboren. Er starb am 06.02.1925 in Brugg.



Baden

Die Stadt besitzt nicht nur eine autofreie Altstadt mit historischen Wehr- und Bürgerbauten, Baden ist heute sowohl eine urban-industrielle Siedlung in der Grossagglomeration von Zürich mit modernen städtebaulichen Akzenten, wie auch ruhiger Thermalkurort und kulturelles Zentrum – eine Stadt der Gegensätze. Mit 47 °C sprudelt in Baden aus 18 heissen Schwefelquellen das mineralreichste Thermalwasser der Schweiz. Baden ist seit der Römerzeit damals unter dem Namen «Aquae Helveticae» als lebensfrohe Bäderstadt bekannt. Persönlichkeiten wie Goethe, Nietzsche und Dürrenmatt haben sich im Badener Thermalwasser entspannt. Mit dem Bau des Thermalbades von Architekt Mario Botta sollen die einzigartigen Thermalquellen wieder zu einem Besuchermagneten, einem Begegnungsort und zum Aushängeschild der Stadt Baden werden.

Das Museum Langmatt in Baden ist einzigartig in der Schweizer Museumslandschaft. Die Jugendstilvilla des Industriellenehepaares Sidney und Jenny Brown-Sulzer beherbergt eine erlesene Kunstsammlung französischer Impressionisten.³

Der Schweizer Heimatschutz zeichnet die Stadt Baden mit dem Wakkerpreis 2020 aus.

Dieser Preis wird Gemeinden verliehen, die bezüglich Ortsbild- und Siedlungsentwicklung besondere Leistungen vorzeigen können. Hierzu gehören insbesondere das Fördern gestalterischer Qualität bei Neubauten, ein respektvoller Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie eine vorbildliche Ortsplanung, die Rücksicht auf die Anliegen der Umwelt nimmt.⁴

aa

³ <https://www.langmatt.ch/langmatt/> aufgerufen am 08.02.2020

⁴ www.baden.ch aufgerufen am 08.02.2020

Das Kaleidoskop im Exlibris

Ein Kaleidoskop besteht meistens aus einem 12 bis 15 cm langen Rohr, an dessen einem Ende sich lose zwischen einer glatten und einer matten Glasplatte eingelegte kleine, farbige Objekte befinden, oft Teilchen aus farbigem Glas. Das andere Ende des Kaleidoskops hat ein kleines rundes Fenster zum Durchschauen. Im Rohr sind längs drei (manchmal auch vier) Spiegel-Streifen angebracht, die sich an ihren Längskanten berühren. Darin spiegeln sich die Gegenstände mehrfach, sodass ein symmetrisches farbiges Muster sichtbar wird, das sich drehend verändert. Es gibt auch Kaleidoskope, ohne Glasplatten. Diese haben einen mit einer durchsichtigen Flüssigkeit (meist Öl) gefüllten Behälter, in dem die verschiedensten Gegenstände schwimmen.

Aufgrund hoher Zähigkeit der Flüssigkeit sinken die Gegenstände langsam nach unten und bilden kontinuierlich neue Muster, ohne dass dauernd gedreht werden muss.

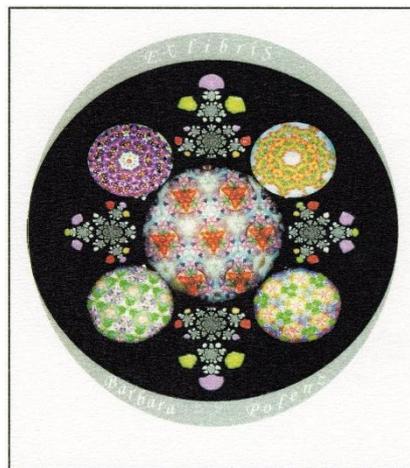


Abb. 1

Dieses Gerät war schon den alten Griechen bekannt denn das Wort Kaleidoskop stammt aus dem Griechischen und bedeutet: «schöne Formen sehen». Wiederentdeckt wurde es im Jahr 1816 vom schottischen Physiker Sir David Brewster (1781–1868). Bei seinen Experimenten bezüglich polarisierendem Licht entdeckte Brewster das Kaleidoskop erneut. Das Patent dafür erhielt er 1817 und sein Buch darüber erschien zwei Jahre später. Das Kaleidoskop wurde als Spielzeug sehr beliebt und fand so weite Verbreitung. Wenn meine Kinder krank waren und das Bett hüten mussten, war ein Kaleidoskop eine sehr willkommene Abwechslung für sie.

Die Exlibris

Barbara Polenz hat für sich zum Thema Kaleidoskop auf dem Computer Exlibris kreiert, die mich in ihrer Art faszinieren. Sie hat mit grosser Geduld die feinen fragilen Glasbilder aus einem Kaleidoskop nachgestaltet und ist dabei zu erstaunlichen Resultaten gekommen.



Abb. 2



Abb. 3

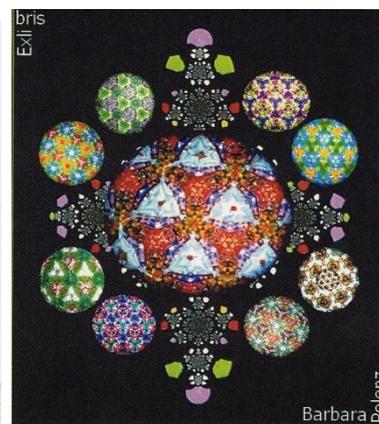


Abb. 4

Die Abbildungen 1 bis 4 zeigen jeweils eine ganze Sammlung von vielfältigen kleinen runden Elementen, zum Teil ergänzt mit weiteren noch kleineren Objekten die dazwischen, angeordnet, um ein grösseres ebenfalls rundes Bild in der Mitte eingefügt sind. Die unterschiedlichen grösseren und kleineren Objekte fügen sich zu einem harmonischen Ganzen. Es entstanden Bilder die stark an Mandalas erinnern. Alle 4 Exlibris sind von Barbara Polenz, CGD, 2012.

Der Bestand an Exlibris in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich (5). Die Exlibris-Sammlung von Ruth Irlet

Nach der lebendigen Schilderung des Lebens von Ruth Irlet durch ihre Nichte Annelise Zwez im SELC-Express 112/2019 soll nun das Augenmerk auf die Sammlung selbst gelegt werden.

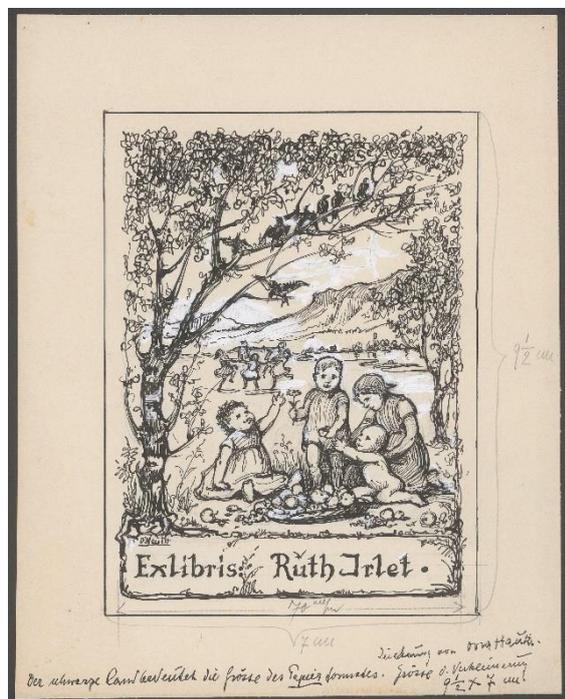


Abb. 1: Dora Hauth (1874–1957), Exlibris Ruth Irlet, 1935, Tusche und Deckweiss

Irlets Hauptsammeltätigkeit umfasst die Mitsechziger bis 1980er-Jahre. Damals besuchte sie auch die Exlibriskongresse, angefangen mit der Tagung 1966 in Hamburg bis zum Treffen 1982 in Oxford. Von diesen Zusammenkünften zeugen Schachteln im Nachlass, die fein säuberlich abgelegte Kongressgaben und Publikationen enthalten. Aus dieser Zeit gibt es auch Korrespondenzen mit Sammlerinnen und Künstlern in Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Ungarisch, Rechnungsordner sowie Mitglieder- und Tauschlisten. Irlets Interesse am Exlibris reicht jedoch weiter zurück. Bereits 1953 hat sie damit begonnen, Ordner mit Zeitungsausschnitten zum Thema Exlibris zu sammeln. Über die Jahre hinweg hat sie eine Spezialbibliothek mit Literatur über Exlibris aufgebaut, darunter Kataloge mit Originalexlibris, mit Jahresgaben und Exlibris-Zeitschriften

sowie Werklisten. Von den 33 Werklisten, die zwischen 1973 und 1996 als Typoskripte erstellt wurden, hat Ruth Irlet nicht weniger als 14 verantwortet.

Das Sammlungsverzeichnis, das Divisionär Ernst Wetter am 30. Oktober 1992 abgeschlossen hat, dokumentiert 9'385 Exlibris. Die Schweizer Blätter dominieren mit knapp einem Viertel der Sammlung (2'269 Exlibris), gefolgt von Deutschland (1'190). Zahlreiche Exlibris stammen aus Österreich (675) und Italien (470). Knapp ein Drittel der Sammlung stammt von osteuropäischen Künstlern (3'085), darunter 853 aus Ungarn, 710 aus Polen, 659 aus der Tschechoslowakei und 381 aus der Sowjetunion.

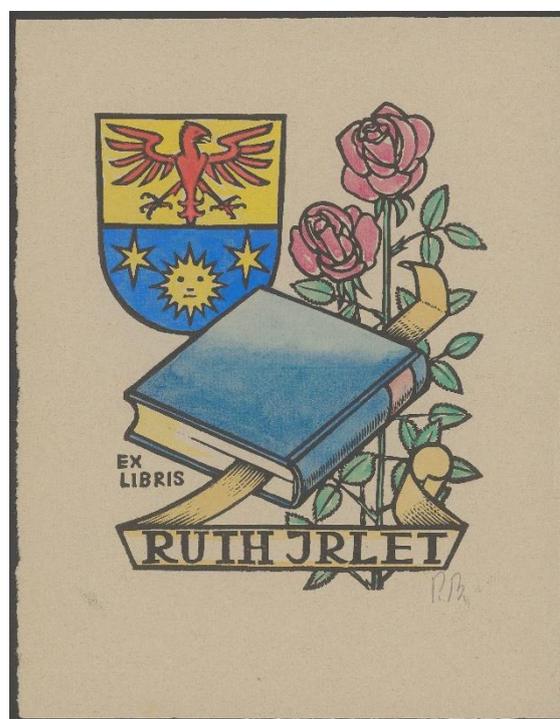


Abb. 2: Paul Boesch (1889–1969), EXLIBRIS RUTH IRLET, 1958, Tusche und Aquarell

Unter den Schweizer Exlibris finden sich zahlreiche Exemplare von Künstlern aus Ruth Irlets Wohnort Bern sowie aus Basel. Von sämtlichen bekannten einheimischen Exlibriskünstlerinnen und -künstlern besass sie Werke. Jeweils mehr als 50 Exlibris stammen von Kobi Baumgartner, Anton Blöchliger, Paul Bösch, Jacques

Buser-Kobler, Fritz Gilsi, Fritz Mock, Rudolf Mürger, Aldo Patocchi, Albert Saner und Alfred Soder. Auch wenn sie einige alte Exlibris des 17. und 18. Jahrhunderts besass, umfasst ihre Sammlung doch Werke von Kunstschaffenden ihrer eigenen Generation, zu denen sie bisweilen in freundschaftlichem Kontakt stand. Davon zeugen die graphischen Blätter und die vielen, oft als Originalgrafiken gestalteten Neujahrskarten. Naheliegenderweise besass Ruth Irlet von denjenigen Kunstschaffenden am meisten Blätter, bei denen sie ein eigenes Exlibris in Auftrag gab. Es sind 54 Aufträge nachgewiesen; zwei zusätzliche Exlibris schenkte ihr der in Deutschland tätige gebürtige Ungar Siegmund Sos (*1935).

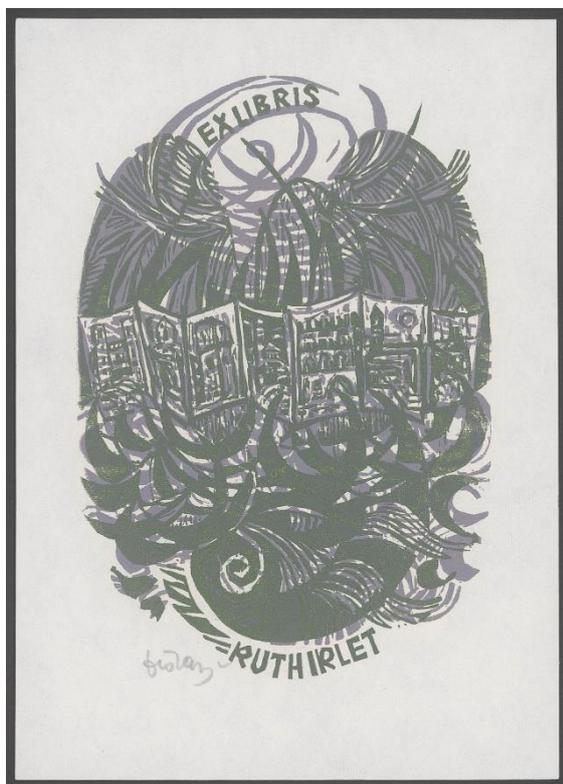


Abb. 3: Lenke Diskay (1924–1980), EXLIBRIS RUTH IRLET, 1976, Farbholzschnitt

In 45 Fällen haben sich sogar die Druckstöcke in ihrem Besitz erhalten, meist auf ihren Namen sowie einige auf Emil Jung, den Berner Finanzverwalter und Vater ihrer Freundin Helene Jung im Vereinsvorstand. Kurz vor ihrem eigenen Tod widmete sie ihr 1991 einen warmen Nachruf im SELC-Express. Von den Nachkommen kaufte sie noch im selben

Jahr deren Sammlung, die etwa 1'500 Exlibris umfasste, die sie dem SELC zu einem Drittel zur freien Verfügung überliess. Von der Zürcher Künstlerin Dora Hauth, die 1935 das erste Exlibris von Ruth Irlet entwarf, hat sich die Vorzeichnung erhalten (Abb. 1), ebenso von Paul Boesch, dessen leuchtend farbiges Exlibris die Haupttätigkeit des Künstlers in der Glasmalerei verrät (Abb. 2), und von Hans Tomamichel (1899–1984), dem Erfinder der roten Werbefigur Knorri.

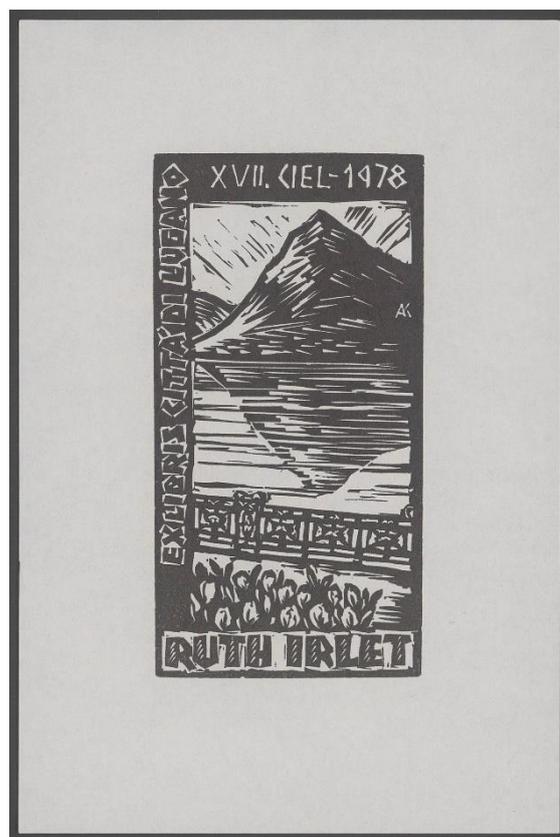


Abb. 4: Károly Andruskó (1915–2008), EXLIBRIS CITTÀ DI LUGANO XVII.CIEL-1978 RUTH IRLET, 1978, Linolschnitt

Der hohe Anteil an Exlibris osteuropäischer Kunstschaffender liegt in Ruth Irlets Biografie begründet. Ihr Vater Carl Irlet, zuerst Pfarrer in Baden und später an der Pauluskirche in Bern, präsierte ab 1919 die «Schweizerische Hilfsaktion für ungarische Kinder». Unter den ungarischen Künstlerinnen und Künstlern in der Sammlung sind zu nennen Lenke Diskay (1924–1980) – die 1976 mit dem Exlibris für Ruth Irlet einen ihrer leuchtenden Farbholzschnitte mit dem Motiv eines Bilderbogens entwarf (Abb. 3). Weiter István Drahos (1895–1968), Antal Fery

(1908–1994), der den FISAE-Kongress 1970 in Budapest organisierte, László Lázár Nagy (*1935) und Béla Stettner (1928–1984), dessen Exlibris auf Irlets Tätigkeit beim Roten Kreuz Bezug nimmt (Abb. SELC-Express 112/2019, S. 15).

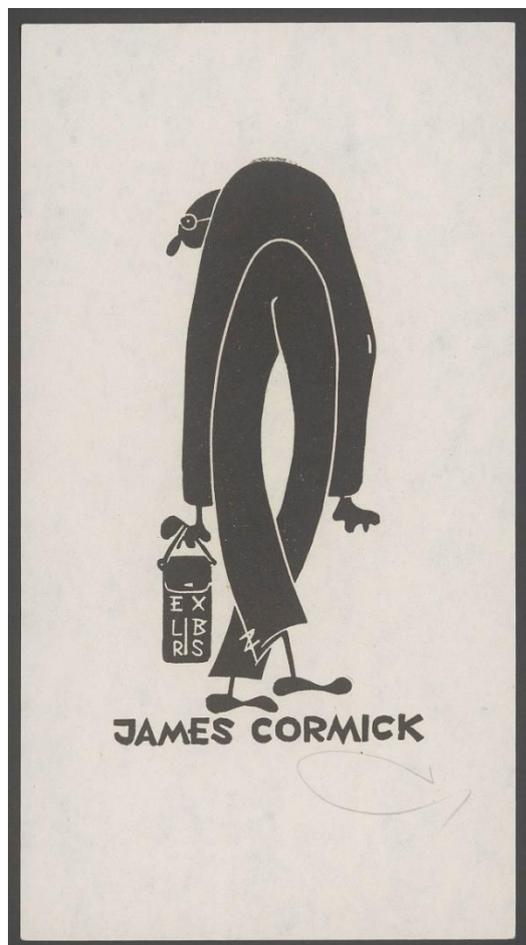


Abb. 5: Zbigniew Józwick (*1937), EX LIBRIS JAMES CORMICK, 1976, Linolschnitt

Der biografisch enge Bezug zu Ungarn eröffnete Ruth Irlet den Zugang zu weiteren osteuropäischen Künstlerinnen und Künstlern. Knapp 150 Exlibris besass Ruth Irlet vom jugoslawischen Künstler Károly Andruskó (1915–2008). Vom freundschaftlichen Kontakt zu Andruskó zeugen die Widmungen in seinen bekannten Minibüchern, die der Künstler unter anderem anlässlich von Exlibris-Kongressen gestaltete (Abb. 4). Die expressiven Linolschnitte zeigen häufig Naturmotive und Orts- oder Stadtansichten, so auch das 1978 für Ruth Irlet anlässlich des Exlibris-Kongresses in Lugano gestaltete Exlibris. Allerdings wurde ihre Freundschaft kurz vor ihrem

Tod getrübt, schickte ihr der Künstler doch 1989 ohne Auftrag zahlreiche Exlibris auf ihren Namen, ein Vorgehen, das sie «als Missbrauch meines Namens» empfand und ihm die Blätter retournierte.

Nicht nur in Ungarn, sondern auch in Polen und der Tschechoslowakei erfuhr das Exlibris seit 1900 eine hohe Wertschätzung. Unter den polnischen Künstlern stand Ruth Irlet mit Wojciech Jakubowski (*1929), Mitglied der sogenannten Toruner Schule und Initiator der traditionsreichen Exlibris-Biennale von Malbork, dem äusserst produktiven Zbigniew Dolatowski (1927–2000) und Zbigniew Józwick in engstem Kontakt. Von letzterem, Pflanzenphysiologe und Linolschnittkünstler, trug sie mehr als 300 Exlibris zusammen, darunter das lustige Exlibris eines Mannes mit Eimer für James Cormick, Englischlehrer in Cambridge (Abb. 5).



Abb. 6: Károly Várkonyi (1910–2001), EXLIBRIS DR. MED. EMIL I. BOLOGA, o. J., Linolschnitt

Aus der Vielfalt der tschechischen Exlibriskunst sind Emil Kotrba und Otakar Mařík (1915–2006) herauszugreifen. Kotrbas Exlibris für Leo Arras (Abb. 15) zeigt Don Quijote auf dem Pferd, für

dessen Darstellungen der Künstler berühmt war.

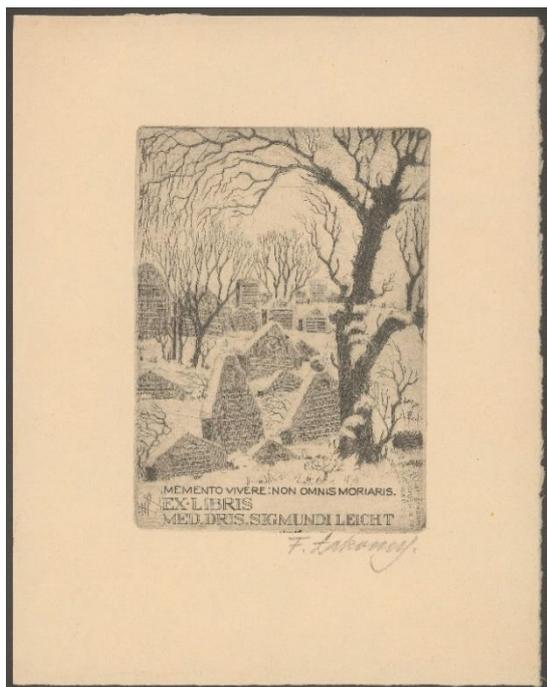


Abb. 7: Franz Lakomy, EX LIBRIS MED.DRIS.SIGMUNDI LEICHT, 1925, Radierung

Dass Ruth Irlet Ärzte-Exlibris sammelte, lag in ihrer beruflichen Tätigkeit als Sekretärin beim Schweizerischen Roten Kreuz begründet. Die 396 Exemplare stammen mehrheitlich aus ihrer eigenen Generation. Es überwiegen deutsche Exlibris, darunter Blätter für Hans-Joachim Bandilla, Arthur Bräuer (1899–1972) und Gerhard Kreyenberg (1899–1996), Exlibris-Spezialist und zur Zeit des Nationalsozialismus Beauftragter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP und Richter am Erbgesundheitsgericht. Für Bräuer, Arzt in Birkenfeld in Rheinland-Pfalz, gestaltete Hermann Huffert ein humorvolles Exlibris, der den Arzt lesend auf einem Baum zeigt und seine Patienten warten lasst (Abb. in Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik. Jahrbuch 1956, S. 44). Martin Erich Philipp (1887–1978) radierte 1923 ein Blatt für den Augenarzt Alfred Bader, das den Augenarzt bei der Staroperation zeigt (Abb. DEG-Jahrbuch 2009, S. 73). Die Remarquen zeigen ein Buch mit auf einem Buch aufgedruckten Lebensmotto «Ars Vivendi» und Insignien für die Freude am Leben mit Gitarre, Geldbeutel, Weinflasche und Pfeife.

Zahlreich sind die osteuropäischen Bucheignerzeichen, darunter zahlreiche Werke für Emil I. Bologna aus Brasov in Siebenbürgen (Abb. 6). Dessen grosse Sammlung bildete den Ausgangspunkt für das wiedererwachte Interesse an der traditionsreichen Geschichte des rumänischen Exlibris. Der ungarische Künstler Károly Várkonyi (1910–2001) zeigt in seinem Exlibris, wie ein Arzt auf einem Zahn steht und mit einem Buch – aufgrund der Buchstaben Alpha und Omega wohl die Bibel – nach dem Tod schlägt, der im Begriff ist, den Zahn zu erklimmen. Der in den 1930er-Jahren im tschechischen Ostrava nachweisbare Franz Lakomy gestaltete mit dem Prager Friedhof ein ungewöhnliches Motiv (Abb. 7). Die für Sigmund Leicht entstandene verschneite Szene ist mit dem Motto «Memento vivere: Non omnis moriaris» («Vergiss nicht zu leben: Nicht alles an Dir wird sterben») unterlegt.

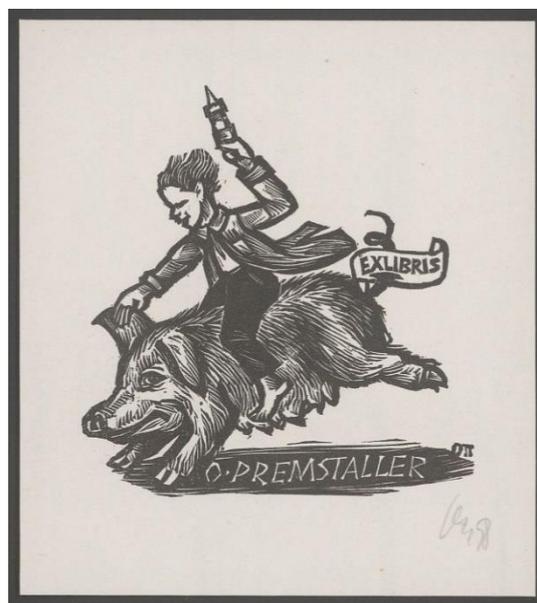


Abb. 8: Herbert Ott (1915–1987), EXLIBRIS O. PREMSTALLER, 1958, Holzstich

Weniger umfangreich ist mit 101 Blättern die Sondersammlung an Exlibris berühmter Persönlichkeiten. Zeitlich überspannt sie die Zeit von 1560 bis in Ruth Irlets eigene Gegenwart. Diese Blätter umfassen Exlibris für Autorinnen wie Elsa Muschg von Hans Tomamichel, Dichter wie Heinrich Böll, Schauspieler, Bucheignerzeichen für Komponisten wie Volkmara Andreae und Antonín Dvořák von

Heinrich Vogeler (1872–1942), für Politikerinnen und Kirchenleute.

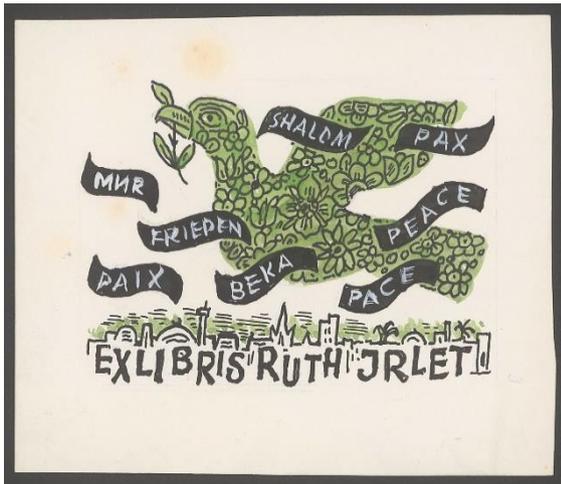


Abb. 9: Hermann Huffert (1904–1995), EXLIBRIS RUTH IRLET, 1982, Aquarell, Tusche und Deckweiss

Kehren wir nach Westeuropa zurück. Zwei Drittel der deutschen Exlibris, die das 20. Jahrhundert abdecken, stammen von nur fünf Kunstschaffenden. Herbert Ott, einer der bekanntesten deutschen Exlibriskünstler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, gestaltete das humorvolle Exlibris mit dem auf einem Eber reitenden Eigner mit Spritze in der Hand für den österreichischen Tierarzt, Exlibriskünstler und -sammler Ottmar Premstaller (Abb. 8). Hermann Huffert, einer der produktivsten Künstler der 1950er- bis frühen 1980er-Jahre, entwarf für Ruth Irlet ein visuell bestechendes Exlibris einer fliegenden Taube, die über sakrale Bauwerke verschiedener Religionen fliegt und von flatternden Banderolen mit der Inschrift «Frieden» in verschiedenen Sprachen umgeben ist (Abb. 9). Es handelt sich um eine von drei bekannten Varianten des Exlibris von 1982, das in der vorliegenden Version allerdings keine Umsetzung fand. Zahlreiche Blätter besass Irlet auch vom Münchner Künstler und Kunsthistoriker Norbert Ott (*1942), dem Sohn von Herbert Ott. Ihn beauftragte sie 1972 mit einem Exlibris für ihren Schwager Georges Zwez (1907–1992). Ellen Beck (1900–1993), eine der wichtigen Exlibriskünstlerinnen der Nachkriegszeit, und den Braunschweiger Maler und Grafiker Rudolf Koch (1902–1985) beauftragte Irlet 1966 respektive 1980 mit je einem Exlibris. Mit

letzterem teilte sie das Interesse für Griechenland. Das Exlibris, Ruth Irlet rühmte es in einem Brief an Koch als «ausserordentlich schön», trägt dann auch diesen Titel, war doch der Künstler bei er Auftragsvergabe eben von einem Studienaufenthalt zurückgekehrt (Abb. in SELC Express 112/2019, S. 15).



Abb. 10: Ernesto Guffanti (1922–2008), EX LIBRIS CARLO CHIESA, um 1985, Radierung

Manche Künstler wird Ruth Irlet auch über ihre Kollegen im Schweizerischen Ex Libris Club (SELC) kennengelernt haben. Der italienische Künstler Ernesto Guffanti radierte wohl um 1985 mehrere Exlibris für Carlo Chiesa, Mitbegründer der FISAE und des SELC und dessen geschätztes Ehrenmitglied, darunter eine lustige pinocchioähnliche Holzfigur (Abb. 10). Vom österreichischen Grafiker Toni Hofer, von dem Ruth Irlet selbst kein Exlibris hat gestalten lassen, besass sie 38 Blätter, darunter einen expressiven Holzschnitt für Pater Urban Hodel (1925–1999) mit der Klosterkirche Engelberg und dem Titlis im Hintergrund (Abb. 11). Hodel amtierte 1969–1975 als Präsident des SELC und war 1983–1999 Stiftsarchivar in Engelberg.

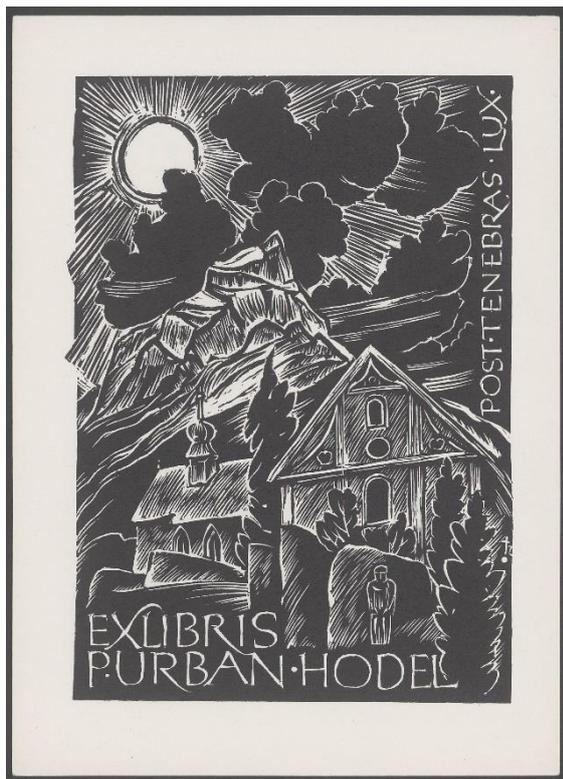


Abb. 11: Toni Hofer (1903–1979), EXLIBRIS P. URBAN HODEL, 1971, Holzschnitt

Beim gebürtigen Ungar, aber in Wien tätigen Künstler Attila Piller gab Ruth Irlet ein Exlibris für Beatrice Senn-Irlet, eine Nichte zweiten Grades, in Auftrag (Abb. 12) – als Geschenk zur bestandenen Dissertation. Das Motiv der Eierschwämme nimmt Bezug auf den Beruf der Eignerin, die seit 2000 als Mykologin an der Eidgenössischen Forschungsanstalt

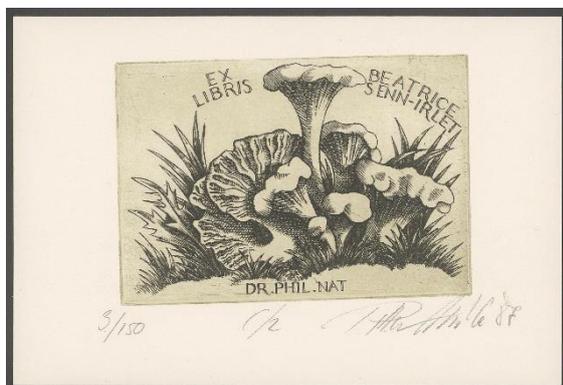


Abb. 12: Attila Piller (*1961), EX LIBRIS BEATRICE SENN-IRLET DR. PHIL. NAT., 1987, Kupferstich und Radierung

für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf forscht.

Sicher hat Ruth Irlet auch die jüngeren Mitglieder des SELC animiert, Exlibris bei osteuropäischen Künstlern in Auftrag zu geben. So besass sie selbst 131 Holzschnitte von Anatolij Kalaschnikow, der sich über die damalige Sowjetunion hinaus einen Namen in Westeuropa gemacht und unter anderem auch Exlibris für Josef Burch, Brigitte Fuchs und Marianne Kalt ausgeführt hat. 1991 gestaltete er das Exlibris für seinen Freund Carlo Chiesa, der seine Exlibris-Sammlung der Biblioteca Comunale seiner Heimatgemeinde Chiasso vermacht hatte (Abb. 13). Für Josef Burch, SELC-Präsident von 1990 bis 2007 und Organisator des FISAE-Kongresses 2006 in Nyon, gestaltete Ottmar Premstaller, Tierarzt, langjähriger Präsident und Ehrenpräsident der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, eines seiner geschätzten kleinformatigen Schriftexlibris (Abb. 14).

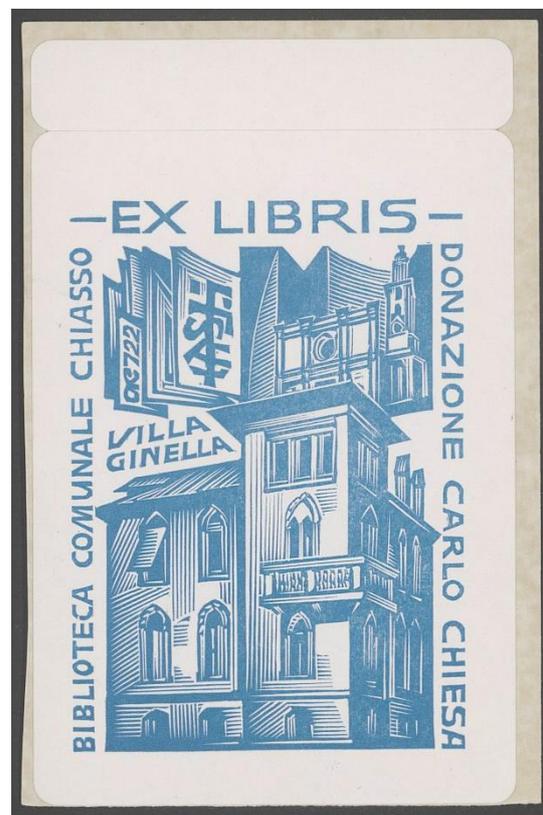


Abb. 13: Anatolij Kalaschnikow (1930–2007), EX LIBRIS DONAZIONE CARLO CHIESA, BIBLIOTECA COMUNALE CHIASSO, 1991, Holzstich in Blau

An weiteren Künstlerinnen und Künstlern in Irlets Sammlung lassen sich noch folgende Namen aufführen: den katalanischen Ordensmann Oriol Divi (1924–2013), Gerard Gaudaen (1927–2003), Direktor der Königlichen Kunstakademie in Antwerpen, den Exlibriskünstler Otto Feil (1894–1985) aus Wien, die in Perugia tätige Maria Elisa Leboroni (*1934), die 1978 auch das Plakat für den XVII. FISAE-Kongress in Lugano gestaltete, Hannu Paalasmaa (*1941) aus Finnland, Entwerfer kalligrafischer Bucheignerzeichen, und den produktiven Amsterdamer Exlibris-künstler Pam Rueter (1906–1998).



Abb. 14: Ottmar Premstaller (1927–2018), EXLIBRIS J. BURCH, 1989, Linolschnitt

Aus Ruth Irlets Sammlung lassen sich verschiedene Bekanntschaften und Tauschpartnerschaften mit Exlibrissammlerinnen und -sammlern ihrer Generation herauslesen. Da sie auch Mitglied der Deutschen (DEG) und Österreichischen Exlibris-Gesellschaften (ÖEG) war, besuchte sie viele Jahresversammlungen der Partnervereine. So sind zahlreiche der über 500 Eignerexlibris Premstallers Teil ihrer Sammlung. Auch vom bekannten belgischen Exlibrissammler Leo Arras (1904–1979) enthält die Sammlung zahlreiche Beispiele, darunter das erwähnte Blatt von Emil Kotrba (Abb. 15).

An weiteren bekannten Eignern sind zu nennen: aus Deutschland die schon erwähnten Arthur Bräuer und Gerhard

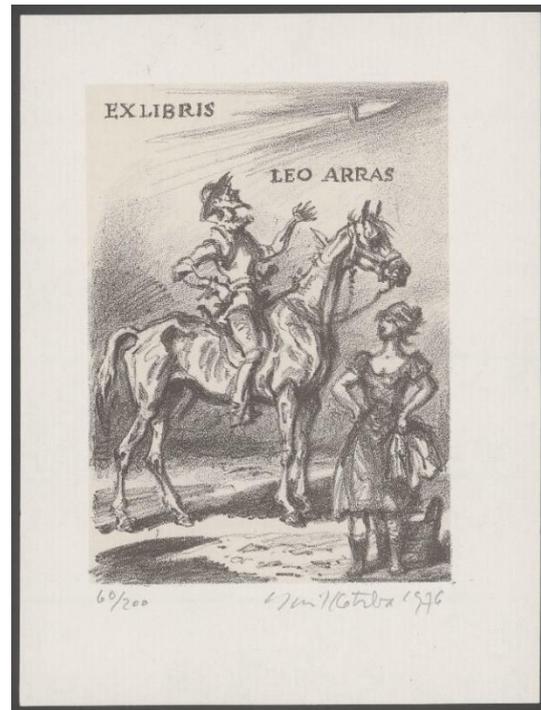


Abb. 15: Emil Kotrba (1912–1983), EXLIBRIS LEO ARRAS, 1976, Lithografie

Kreyenberg und Hans Laut (1903–1979), alle drei 1949 Mitbegründer der neuen DEG, den Zahnarzt und Vorsitzenden der DEG, Norbert Nechwatal (1921–1990), Hildegard Pungs (1922–2011) aus Freiburg i. Br., Exlibris-Sammlerin und SELC-Mitglied, sowie Hans Kruse (1913–1989), Sammler und Jahrzehntelang in vielfältiger Funktion im DEG-Vorstand engagiert. Zu nennen ist auch der Bibliotheksdirektor Hermann Wiese (1935–2009), der seine Sammlung «seiner» Universitätsbibliothek München schenkte. Sein Exlibris von Rudolf Warnecke (Abb. 16) zeigt die für den Altphilologen schmerzhafteste Zerstörung von Kulturgut durch Krieg, gegen dessen Versinnbildlichung in Gestalt des Totengerippes im Harnisch die Friedenstaube auf dem Gerippe als Hoffnungszeichen steht. Von lebhaftem Tausch zeugt die rege Korrespondenz mit dem Sammlerpaar Erika und Andreas Selle aus Wentorf bei Hamburg. Freundschaftliche Kontakte bestanden zu Franz (†1989) und Gertrud Slattner, Wiener Exlibrissammler und letztere auch Sekretärin des ÖEG, sowie zum österreichischen Notar und Sammler Norbert Hillerbrandt (*1944). Auch von Mario De Filippis (1939–2018), dem italienischen Gastronomen aus Arezzo und grossen

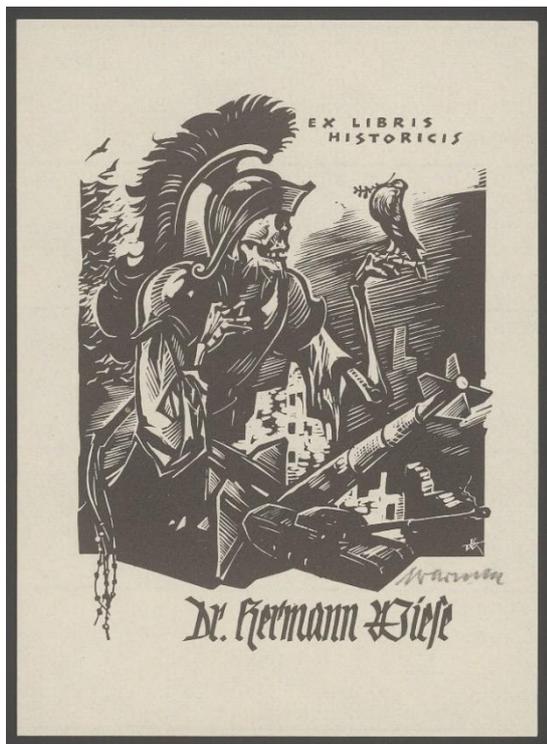


Abb. 16: Rudolf Warnecke (1905–1994), EX LIBRIS HISTORICUS DR. HERMANN WIESE, 1984, Holzstich

Exlibrissammler und -kenner, und vom berühmten italienischen Exlibristen und Ingenieur Gianni Mantero (1897–1985) finden sich zahlreiche Exlibris in der Sammlung. Schliesslich sind auch die generösen Sammler Paul Pfister (1908–1985), Elsässer, Germanist und Sammler, der seine Exlibris der Stadt Colmar schenkte, und der niederländische



Abb. 17: Zinnteller für Ruth Irlet mit dem Motiv des Zytglogge-Turm, 1981, Bern: Sigg, 1981

Textilkaufmann Jan Rhebergen (1915–2002), der seine Sammlung dem Internationaal Exlibriscentrum im belgischen Sint-Niklaas vermachte, zu nennen. Nicht zu vergessen Klaus Rödel (*1940), Exlibrisforscher, Gründer und Leiter des Frederikshavn Kunstmuseum & Exlibrissammlung im dänischen Sæby.

1981, drei Jahre, nachdem Ruth Irlet als Sekretärin des Clubs zurückgetreten war, widmete ihr der SELC «In Dankbarkeit für geleistete Dienste» einen Zinnteller (Abb. 17). Und 1990, zwei Jahre vor ihrem Tod, wurde sie zum Ehrenmitglied ernannt. Wohl anlässlich der Übergabe des Tellers verfasste Ernst Wetter ein Lobgedicht auf Ruth Irlet (Abb. 18), hatte diese doch 1968 zusammen mit Carlo Chiesa die Initiative zur Gründung des SELC ergriffen.

Liebes Fräulein Irlet von Bern,
Sie haben Exlibris rasend gern,
im Club waren Sie der harte Kern,
jetzt sehen Sie ihn nur noch fern!

Als Sekretärin, viele Jahre schwer,
da wirkten Sie und schafften sehr,
Sie gaben stets Ihr Bestes her –
jetzt wird es um uns still und leer!

Sie waren temperamentvoll und erfahren
und wussten stets den Club zu wahren;
mit Präsidenten in den vielen Jahren
gabs hin und wieder Weiss in Ihren Haaren!

Kein Lorbeer wird Ihr Haupt umranken,
der SELC hat dafür keinen Franken
auf Postcheck und den Berner Banken,
doch möchten wir ganz herzlich danken.

Wir hoffen, dass der SELC ganz ohne Wehen
wird Ihren Weggang standhaft überstehen,
und dass wir Sie bald munter wiedersehen,
und wünschen Ihnen Wohlergehen.

E. Wetter + H. Wacker
Ernst Wetter

Mai 1981

Abb. 18: Ernst Wetter, Lobgedicht auf Ruth Irlet, Mai 1981

Dr. Jochen Hesse, Leiter Graphische Sammlung und Fotoarchiv der ZB Zürich

Aus alten Zeiten...

Von Anna Stiefel

Alte Exlibris-Sammlungen sind oft für Überraschungen gut, auch wenn die gesuchtesten Blätter bekannter Künstler schon früher an Sammler verkauft worden sind. Man stösst immer wieder auf Interessantes. Seien es Tiefdruck-Blätter von Berühmtheiten, die übersehen worden sind, seien es mechanisch gedruckte, aber witzige, oder auch unfreiwillig komische Exlibris. Oder, wie hier, von Hand gezeichnete und gemalte über 200 Jahre alte Blätter.



Wegmann Nr. 7116

In der Frühzeit des Buchdrucks haben die stolzen Buchbesitzer ihre wenigen Bücher öfter mit exquisiten handgefertigten Besitzeinträgen geschmückt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts hatte nicht nur die alte Oberschicht, sondern immer mehr auch die wachsenden bürgerlichen Schichten in den Schweizer Städten Bibliotheken. Man las, Bücher wurden zum Statussymbol und damit die gedruckten Exlibris Mode.

Der Besitzer der hier vorgestellten Originalexlibris war kein Städter. Hans Jakob Toggenburger (1775 bis 1860) war Bauer in Marthalen, einem stattlichen Dorf im Zürcher Weinland, acht Kilometer von Schaffhausen entfernt, das Mitte des 18. Jahrhunderts vom Kloster Rheinau an die Stadt Zürich verkauft worden war. Der Name Toggenburger war in Marthalen weit verbreitet. Der Zweig des Hans Jakob, seine Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits, gehörten zur selbstbewussten Oberschicht des Dorfes. Sie vertraten die Obrigkeit im Dorf, als Untervögte, Gerichtsschreiber, Amtmänner.

Der Vater des Exlibris-Hans Jakob (1742–1775) war einer jener reformfreudigen Bauern, welche mit der im Zuge der Aufklärung entstandenen Naturforschenden Gesellschaft in Zürich für die Verbesserung der Landwirtschaft zusammenarbeiteten. Der berühmteste dieser Bauern war bekanntlich Kleinjogg, Jakob Gujer von Rümlang.

Hans Jakob Toggenburger Vater starb 1775 im Geburtsjahr seines jüngsten Sohnes Hans Jakob. Dieser machte, nach eigenen Angaben, während der Helvetischen Republik 1798 bis 1803 Karriere, er organisierte die Einquartierung von insgesamt rund 50000 Mann französischer und österreichischer Truppen. In der Mediationszeit und unter den weiteren Regierungen bis 1831 wurde er von der Zürcher Regierung als Amtsrichter in verschiedenen Chargen gewählt.

Zwei der hier vorgestellten Originallexlibris des Hans Jakob sind in in Agnes Wegmanns *Schweizer Exlibris bis zum Jahre 1900* aufgeführt:



Wegmann Nr. 7117

Nr. 7116 ist ein gezeichnetes und koloriertes Wappenexlibris. Ein Dogge auf grüner Wiese, die Helmdecke blau-gold, die Helmzier mit steigender Dogge auf Bügelhelm und Krone. Es steht auf dem Schriftband mit dem Namen *Hs Jacob Toggenburger, 1795.*

Nr. 7117 ist auch eine aquarellierte Zeichnung. Ein schwebender Engel hält das Schriftblatt: *Dies GesangBuch gehört Hs Jacob Toggenburger im Schnucken, zu Marthalen.*

Ist mir von meiner lieben Mutter Fr. Anna Barbara Toggenburger Verehrt worden, den 26. November 1795.

Preißt den Herren mit mir und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen.

Wegmann erwähnt eine weitere kolorierte Federzeichnung Nr. 7118:

Stabumrandung mit Muschelelementen und einer Häusergruppe. Auch hier hält ein Engel das Schriftblatt:

Dießes Zinß und Rechen//Buch Gehört mir// Hs Jacob Tog-//genburger zum// Schnäggen Zunft-//Richter in Marthalen// Alles mit Gott anfangen//Thut ein gutes End erlangen// gegeben den 12ten DecceMBER // anno 1805 mit Martinii angefangen.

Leider habe ich dieses Blatt von 1805 trotz intensiver Suche nicht gefunden. Vor allem die Darstellung der Häusergruppe wäre interessant gewesen.

Aber ein viertes Exlibris für Hans Jakob Toggenburger., datiert 1812 lag bei denjenigen von 1795: *Dieses Buch gehört mir Hs Jakob Toggenburger zu Marthalen, Präsident des Zunftgerichts, 1812.* Die Besitzerangabe wird von blühenden Lorbeerzweigen mit einer Osterglocke zuoberst umrahmt. Sie stehen in Vasen (oder eher dahinter!) auf der Schrifttafel:

*O, Unbegreifliches – O Unermeßlich Wesen,
Von dem wir nur das Seyn, Macht, Weisheit
Gute lesen
Im Buche der Natur; Du offenbarst uns mehr,
Den Zustand unsrer Seel, in einer andren Sp(h)ähr!
Lass unser Wünschen stets, unendlich grosser Gott,
Nur Dich seyn, und entsprich uns starker Zebaoth.*

Hans Jakob Toggenburger war 20jährig, als ihm seine Mutter 1795 die Bücher schenkte. Laut Bleistiftnotiz verso war das Wappenexlibris in einem geistlichen Gesangbuch von 1746 – vielleicht eine Erinnerung an den 1775 verstorbenen Vater?

Das Wappen

Die Verwendung eines Wappenexlibris in jener Zeit wäre kaum erwähnenswert. Jedoch war das Familienwappen der von Eigenleuten des Klosters Rheinau abstammenden Marthaler Bauernfamilien Toggenburger ein typisches ländliches Wappen, mit einem abwärts gerichteten Haumesser auf einem Dreieck, erstmals abgebildet auf einer Glasscheibe von 1606. Hans Jakobs Familie hatte schon 1715 eine Dogge in einen Hausbalken geschnitzt : das Wappen der Grafen von Toggenburg. Dieses reichsunmittelbare Adelsgeschlecht hatte bedeutenden Grundbesitz in der Ostschweiz besessen und war 1436 ausgestorben. Die Verwendung des gräflichen Wappens im Exlibris, mit Helm und Krone in der Helmzier widerspiegelt den sozialen Ehrgeiz dieser aufstrebenden Familie der ländlichen Oberschicht. Dass die „Doggen“ in Schild und Helmzier an freundliche Dorfhunde erinnern, dürfte am Können oder am Modell des Malers liegen.

1820 soll Hans Jakob die Abstammung von unehelichen Nachkommen der Grafen von Toggenburg *durch einen ominösen Stammbaum* zementiert haben, in dem er den Bogen zu den Grafen über deren uneheliche Nachkommen schlug. Die Familienwappen-Nachweisdatei des Staatsarchivs Zürich im Internet führt beide Wappenvarianten auf, Haumesser und Dogge!

Die Jakobsleiter

Auch die Darstellung der Jakobsleiter auf dem zweiten Exlibris von 1795 ist nicht nur Illustration. Zur Erinnerung: In Moses 28.12 zieht Jakob nach Syrien. Er übernachtet auf Steinen eines Heiligtums. Im Traum sieht er eine Himmelsleiter und der Herr verspricht ihm: *Das Land auf dem du ruhst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und deine Nachkommen sollen zahlreich werden wie der Staub der Erde... und mit deinem und deines Geschlechtes Namen werden sich Segen wünschen alle Geschlechter der Erde...* (Zwingli-Bibel, Ausgabe Zürich, 1954)

Die beiden Exlibris des Zwanzigjährigen sind Programm. Selbstbewusste Rückbesinnung auf die Vergangenheit und Beschwörung einer grossen Zukunft. Als Vorlage dürfte dem Maler die Darstellung der Jakobsleiter des bekannten böhmischen Kupferstechers Wenzel Hollar (1607–1677) gedient haben.

Der Künstler

Agnes Wegmann machte noch keine Angaben zum Maler. Die Notiz auf allen drei Blättern: *Gemalt von Bauernmaler Konrad Spalinger 1768 bis 1836* sind von einem späteren Besitzer, der die Familiengeschichten Hans Kellers über Spalingers und Toggenburgers gelesen haben dürfte. Dieser nennt den Maler *das Hausfaktotum im Schneggen*. Demnach war Konrad Spalinger ein eigentlicher „Hofmaler“ der Familie Toggenburger, der auch zu allen möglichen Familienfeiern gemalte, mit Sprüchen versehene Blätter anfertigte. Vom Grabandenken 1811 für einen dreijährigen Sohn dargestellt am Klavier, mit Knochenmann, Sanduhr und Engeln, bis zu Verlobungs- und Hochzeitswünschen, zum Beispiel *Hochzeit Wunsch und Vorstellung* 1817, zur Heirat Hans Jakobs mit seiner zweiten Frau mit Porträts der Brautleute, Hochzeitszug, und der Abbildung des Dorfes Marthalen, mit einem grossen Gedicht. Der Verlobungsbrief für die erste Heirat Hans Jakobs von 1802, auch gemalt mit Spruch ist online (e-museum Museum für Gestaltung Zürich Verlobungsbrief von 1802 Sig. A Spal 3). Konrad Spalinger soll auch Schulmeister in Ellikon am Rhein gewesen sein.



Literatur

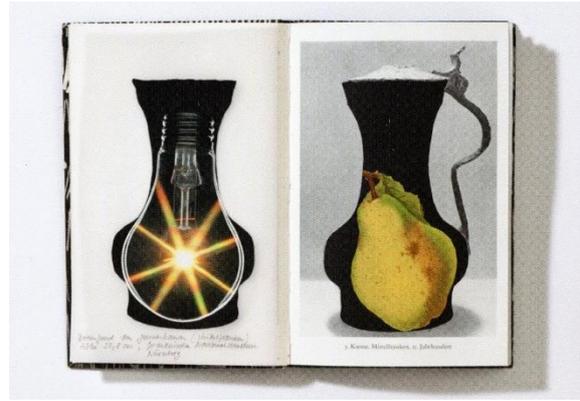
Hans Keller. Die Familie Toggenburger von Marthalen. Andelfingen, 1929
 Hans Keller. Die Familie Spalinger von Marthalen. Volksblatt Andelfingen 1932 Nr. 72. Die von H. Keller benutzten Toggenburger Familiendokumente, Archiv und Stammbaum konnten nicht gefunden werden.
 Agnes Wegmann. Schweizer Exlibris bis 1900. 2 Bände, 1933/1937

Ausstellungen

Inselwelt Buchkunst aus der Sammlung Julia Vermes

Die Ausstellung dauerte vom 8. Februar bis 22. März. Sie wurde in der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln gezeigt.

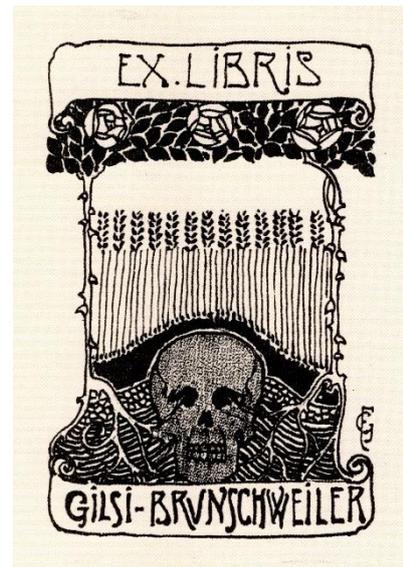
Abbildung: Bettina Haller, Collagen,
Transparentpapier eingefügt, Handschrift
2011 IB 835, Hans-Ulrich Haedeke: Altes Zinn
© Bettina Haller, Foto: Börje Müller Basel



Fritz und René Gilsi in St. Gallen

Der St. Galler Künstler Fritz Gilsi (1878–1961) und sein Sohn René Gilsi (1905–2002) sind Thema einer interessanten Ausstellung im historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen. Anlass der Ausstellung ist die Schenkung des gesamten druckgrafischen Werkes an dieses Museum. Beide, Vater und Sohn, waren Zeichner, Maler und Grafiker. Ein Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf der Druckgrafik von Fritz Gilsi. Präsentiert werden aber auch seine Ölbilder, Zeichnungen, Skizzenbücher, Lithographien und Druckplatten.

Beide Künstler arbeiteten auch für die satirische Zeitschrift *Der Nebelspalter*. Bis 1959 verfasste Fritz Hunderte zeitkritische Beiträge und satirische Zeichnungen. René begann schon 1922 ebenfalls sporadisch für diese Zeitschrift zu arbeiten. Intensiv wurde diese Mitarbeit René's in der Zeit von 1930–1945, wo auch er viele sozialkritische und politisch engagierte Karikaturen lieferte.



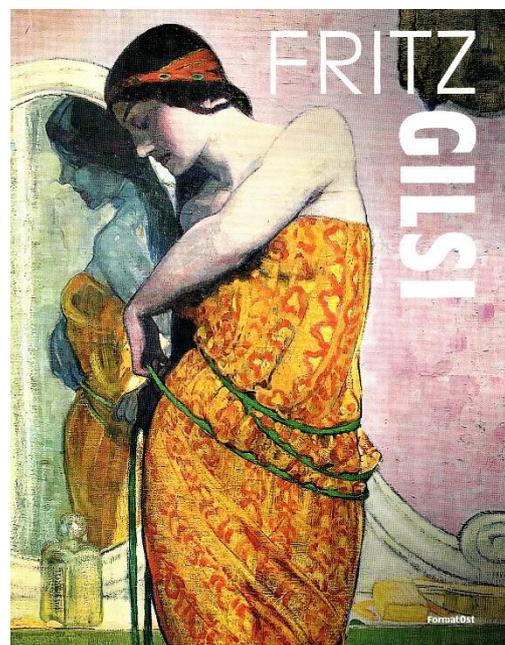
Fritz Gilsi, C3, o. Jahr

Die Publikation zur Ausstellung *Fritz Gilsi Leben und Werk*, mit integriertem Katalog der Radierungen, von Sabine Hügli-Vass umfasst 181 Seiten mit zahlreichen Illustrationen und kostet im Museum 28 Franken. Sehr interessant ist der umfassende Katalogteil über die Radierungen. Leider ist mit einer Ausnahme kein Exlibris ausgestellt. Das gezeigte Blatt ist eines, das Fritz Gilsi für sich gemacht hat. Im Katalog sind aber noch drei weitere Exlibris abgebildet. Schade, dass es nicht mehr sind, denn in der SELC Werkliste Nr. 9 wurden bereits 105 Exlibris dieses Künstlers aufgeführt. Die Publikation weist denn auch auf diese separate Werkliste hin.

Dauer der Ausstellung: bis 28. Juni 2020. Historisches und Völkerkundemuseum, Museumsstrasse 50, CH-9000 St. Gallen: weitere Informationen unter Tel.: +41 (0)71 242 06 42 oder www.hvmst.ch

Illustration auf der Umschlagseite des Katalogs,
Ölbild *Dame bei der Toilette* 1911

aa



Katalog, ISBN-Nr. 978-3-03895-017-2

Mitgliederinformationen

Wir gratulieren

Zum 75. Geburtstag: Birgit Göbel-Stiegler am 09. Januar, Ulrike Ladnar am 23. Januar, Marianne Kalt am 08. März, und zum 90. Geburtstag Werner Amrein am 2. März.
Herzliche Glückwünsche.

Neues Mitglied

Universitätsbibliothek Heidelberg, Plöck 107–109, D-69117 Heidelberg. Unsere Kontaktperson ist Nikolai Mileck, Tel.: +49 6221 54 2593. Herzlich willkommen im Club.

Adressänderung:

Marieluise Hennig-Gräf, neu: Walthersburgstrasse 1 in CH-5000 Aarau.

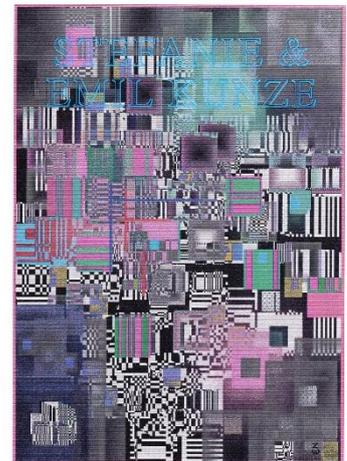
Austritte

Folgende Mitglieder haben ihren Austritt aus dem Club per 31.12.2019 erklärt:

- Natalie Dietrich, D-01219 Dresden
- Stedelijke Musea Int. Exlibriscentrum, B-9100 Sint-Niklaas
- Renate Haars, D.21423 Winsen
- Josef Werner, D-83209 Prien

In Memoriam Wim Zwiars (1922–2019)

Der bekannte niederländische Künstler starb am 14.11.2019 im hohen Alter von 97 Jahren in Amsterdam. Der Zeichner, Maler, Bildhauer, Grafiker und Hochschuldozent besuchte nach dem Oberschulabschluss die Akademie der Bildenden Künste in Rotterdam, wo er auch von 1946–1964 als Lehrer für grafische Techniken wirkte. Von 1964–1974 war er Direktor der Akademie Minerva in Groningen. Bereits 1943 begann Wim Zwiars Exlibris zu gestalten. Er wurde ein in weiten Kreisen anerkannter Exlibris-künstler. Noch mit 70 Jahren interessierte er sich für neue Techniken, Von dieser Zeit an entstanden etliche seiner Exlibris auf dem Computer, so auch die abgebildete Farbkomposition für Stefanie und Emil Kunze.



Wim Zwiars, CGD, 1994

Für Sie notiert

Zeitschriften

Finnland, Exlibris Aboensis Nr. 4/2019 und 1/2020

(Publikation der finnischen Exlibris Gesellschaft)

In Nr. 4/2019 sind die Exlibris des finnischen Filmregisseurs Hannu Salonen. Ein Beitrag ist dem Gastronom und grossen Exlibris Sammler Mario de Filippis (1939–2018) gewidmet. Der Gastronom hat auch ein Blatt für sein Restaurant *La Buca di San Francesco* in Arezzo bestellt. Auf dem Exlibris von Mariaelisa Leboroni, X2/3, sitzt ein vergnügter Mönch in de Filippis Restaurant und freut sich auf sein Essen. In Nr. 1/2020 werden unter anderem die Kunstschaffenden Boris Hurtta, Nina Kazimova, Ella Tsyplyakova und Inge Löök vorgestellt.



Belgien, Graphia, Nr. 66/2019

Diese Ausgabe enthält die vierte Folge von Exlibris, die Künstler für sich selber geschaffen haben. Dazu gehört auch das Exlibris des bekannten niederländischen Schriftstellers Robert van Gulik. Über Arbeiten der Kunstschaffenden Lydia Liekens, Frantiska Jelenova sowie

Marcin Bialas wird diskutiert. Der Sammler Guy de Witte präsentiert Arbeiten aus seiner Sammlung. Frank Vermeilen schreibt über den Symbolismus im Exlibris.

Dänemark, Nordisk Exlibris Tidsskrift Nr. 3/2019 und 4/2019

Nr. 3/2019 mit einem Artikel über den Künstler Vincas Kisarauskas einer Erinnerung an Prof. Dr. Wolfram Körner (20.11.1929–22.06.2019), und einer Besprechung der Broschüre Nr. 13 des Kunstmuseums Frederikshavn über den Exlibris Sammler Josef Burch. Beilage: Der Hahn im Exlibris. Die Nr. 4/2019 ist dem Werk *Danske Exlibris* von Arthur G. Hasso von 1941 gewidmet. Der Prozess der zu diesem Standardwerk führte ist gut dokumentiert und das Material dazu befindet sich im Archiv des Frederikshavn Kunstmuseum. Es wird von Klaus Rödel gesichtet und bearbeitet. Beilage über das Österreichische Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgraphik Band 70 2017–2019

Deutsche Exlibris Gesellschaft 2020-1

Heinz Neumaier: Die Geheimnisse der Venus von Milo im Exlibris. Künstlersteckbriefe zu Irina Kozub und Petar Vladimirov Chinovsky. Josef Burch: Wie ich zum Exlibris Sammler wurde. Heinz Decker: Flohmarktfunde aus Bananenkisten. Beilage PF 2020 von Joke van den Brandt und Frank Ivo van Damme.

Frankreich Bulletin Herbst / Winter 2019

Über 50 von Rene Allenbach (1889–1958) geschaffenen Exlibris sind abgebildet. Weiter werden Arbeiten von Alfred Pellon (1874–1947), von Georges Goury (1877–1959) und von Pavel Hlavaty (*1943) präsentiert. Beilage: Inhaltsverzeichnis der Ausgaben von 2015–2019.

Niederlande Grafiek Wereld, Winter 2019

Mit einem Beitrag über Schellart als Grafiker und Auftraggeber. Mit grafischen Arbeiten von Peter Lazarov und einem Artikel über den seit 50 Jahren kreativen Joost Swarte. Mit Erinnerungen an Jos van Waterschoot (18.07.1942–19.09.2019).

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft Nr. 3/2019

Mit Artikeln über die Zeitlosigkeit des Werkes von Hermann Broch sowie über Alfred Cossmann und Nikolaus Dumba und zum Gedenken an Waltraut Weissenbach. Bericht über die 4. Wienerwaldtagung und die Hauptversammlung der ÖEG 2019.

Tschechische Republik Knižní Značka, Nr. 4/2019

Die Künstler Gennadij Alexandrov und Josef Ladislav Jícha werden vorgestellt. Mit einem Artikel über Petr Dillinger. Weiter werden zwei Exlibris von Johann Wolfgang Goethe präsentiert. Mit Beilagen über Kateřina Barbabášová. Ladislav Dvořák, Emil Orlik, Miroslav Petřík.

Redaktionelle Beiträge

Ihre Mitteilungen schicken Sie an: redaktion@exlibris-selc.ch. Vielen Dank. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 12. Juli 2020. Die Nr. 115 erscheint Anfang August 2020.

aa



Margarete Klinkenberg später
Hertz-Lücker, Cliché., o. J.